

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.

Ercheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Beilage für locale Anzeigen
15 Bz. für auswärtige Anzeigen 25 Bz. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Bz.,
für Auswärts 75 Bz.

No. 446.

Samstag, den 23. September

1893.

Neues Quartal!

Der Bezug

des täglich in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

mit seinen 7 Gratis-Beilagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Beilage“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Jetzt schon neu eintretende Besteller erhalten die bis
zum 1. October erscheinenden Nummern unentgeltlich.

Aus Oesterreich.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

□ Wien, 21. September.

Im Vordergrund des öffentlichen Interesses in Oesterreich stehen gegenwärtig die Kaiser-Manöver in Ungarn. Es sind die größten Truppenübungen, welche jemals in unserem Reiche und theilweis in ganz Europa abgehalten worden sind. Zwei Armeen, welche in ihrer Stärke wohl die Ziffer 150,000 erreichen, begegnen sich gestern und heute auf den durch manche blutige Kriege gezeichneten Feldern von Güns, Nieder-Oesterreich, Südböhmen, Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien und Triest, Kroatien und Slavonien haben ihre Garnisonen auf das Manöver-terrain entsandt; fünf Armeekorps stehen im Felde, ein Drittel beinahe der oesterreichischen Wehrmacht, und nichts ist veräußert worden, das Manöverbild dem Kriegebild vorzuziehen zu können. Vorher vier vollständigen Corps der gemeinsamen Armee ist noch ein fünftes aus Einlen- und ungarischen Landwehr-Regimenten kombiniert worden. Zwei weitere ungarische Landwehr- (Honvéd-) Divisionen sind operierenden Corps zugeführt. An der Spitze der Gesamt-übungen steht Erzherzog Albrecht, der Sieger von Custozza, der einzige Feldmarschall unserer Heeres; die Armeen kommandieren zwei unserer hervorragendsten Generale, denen wohl auch im Kriegsfall Armeekorps zugeordnet sind: F. v. M. Freiherr v. Schöndl und F. v. M. Freiherr v. Reisländer. Auch ihre Generalstabschefs (F. v. M. L. Fiedler und G. v. M. v. Wittek) haben Namen vom allerbesten Ranges, und der Chef des großen Generalstabs, F. v. M. Freiherr v. Bed, steht dem Oberleiter der Manöver, F. v. M. Erzherzog Albrecht, zur Seite. Der ganze Heeresapparat ist kriegsmäßig in Thätigkeit gesetzt. Die Compagnien der Fußtruppen sind auf 180 Mann gebracht, also wesentlich erhöht in ihrem Friedensbestande; die Kavallerie ist auf vollen Kriegsfuß. Allgemein ist der Gebrauch des schwarzen Pulvers; Helikograph, Telephon, Fahrrad und Feldtelegraph kommen in Verwendung, sogar die Kriegshunde fehlen nicht auf dem Manöverplan.

Und der bisherige Verlauf der großen Kriegsübungen hat — dies konstatieren sämtliche Beobachter — die volle Tüchtigkeit aller Heeresabtheilungen überzeugend dargehen. Der erste Tag gehörte der Reiterei. Zwei volle Kavallerie-Divisionen mit ungefähr 60 Escadronen fanden sich gegenüber. Man weiß, wie die österreichisch-ungarische Kavallerie reitet. Und hier sah man die schnellsten der Regimenter, die Habsburger, Palffy, Radetzky, Windischgrätz, Württemberg, Breußen, Gussakov, Sicilien, Manen, Savoyen, Nikolaus, Sachsen und Hermand-Drägoner. Die Attacken können nicht scharfer geritten und rascher zum Stehen gebracht werden, als es von diesen Reiter-Völkern geschah. Und eine der schnellsten Divisionen ritt Kaiser Wilhelm mit seinen Husaren vom 7. Regiment. Gleich Reiterfeuer glühte in seinen Augen, er hielt das Tempo mit den wie die Windbrandt daherbrausenden magyarischen Reitern, die ja sozusagen schon zu Pferde geboren werden. Vorgesetzt ist heute hatte die Infanterie Gelegenheit, ihre Solidität im Feuergefecht, ihre Unermüdbarkeit und Marschtüchtigkeit zu bewähren. Schönfeld und Reisländer operieren wie auf dem Schachbrett: sie lieferten heute ein Treffen, wie es die fähige Phantasie der englischen Schlachten-Erfinder nicht genialer zu schildern vermag.

Die höchste Anerkennung für die Leistungen unserer Armeen dürfen wir wohl in der Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Chef unseres Generalstabs, Feldzeugmeister Freiherrn v. Bed, erblicken. Baron Bed muß — man mag zu seinen Verehrern zählen oder nicht — als die Seele der modernen Heeresorganisation, als das feste, treibende Element bei jedem Fortschritt, als ein für dieses Heer begeisterter, rafflos denkender und sorgender Mann bewundert werden. Er ist als Ausländer (Badener) manchem eingelegten Oesterreicher nicht unpassend; seine schwindelnde Karriere, seine außerordentliche Vertrauensstellung bei dem Monarchen haben ihm Reider in reicher Zahl ge-

schaffen. Da er noch nicht in die Lage gekommen ist, sich als Molot zu bewähren, möchte man ihm auch die persönliche Bedeutung, jenes Augenmerk abspiegeln, das von dem Chef des großen Generalstabs ungetrennt sein soll. Diejenigen aber, welche Friedrich v. Bed näher gekannt haben, welche ihn in seinem aufopfernden, unermüdbaren Wirken beobachtet haben, seine klaren, wohlüberdachten Maßnahmen richtig gewürdigt haben, sie finden die Karriere begreiflich, welche er, von der Gunst des Monarchen getragen, zugeordnet hat; sie erkennen, daß er seinen hohen Vertrauensposten bis heute nur zum Wohle der Armee gebraucht hat. Die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm die Auszeichnung dieses Mannes begründet hat, sind der volle Ausdruck der Bewunderung, welche er für den ersten militärischen Beirath unseres Kaisers und unseres Erzherzog-Feldmarschalls empfindet. Sie sind aber zugleich auch der klare, überall verständliche Ausdruck jener innigen, wasserüberdachten Beziehungen, welche die beiden Heere Oesterreich-Ungarns und Deutschlands verbinden. Kaiser Wilhelm würdigt Bed's Verdienste um Oesterreichs Armee auch als Verdienste „um das deutsche Heer“. Kann man klarer und überzeugender die Innigkeit des Bundesverhältnisses betonen, in welchem die beiden Heere stehen?

In Ungarn hat sich übrigens gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit beinahe von den Manövern weg der Antwort des Kaisers auf die Anträge zugewendet, mit denen ihn die Vertreter der einzelnen Konfessionen und Municipien begrüßt haben. Wenn der Monarch in Vorlesung das an Hochverrath grenzende Treiben gewisser jung-rumänischer Treueidyllen gebührend und dem griechisch-orientalischen Bischof die besondere Pflege des nationalen Friedens aus dem Geleg hat, so hat er andererseits auch Worte gefunden, um dem wohnungslosen magyarischen Chauvinismus entgegenzutreten, welcher die anderen Nationalitäten des Landes durch Unterdrückung ihrer sprachlichen und nationalen Eigenart provoziert; in Güns aber hat er in seiner Antwort an den Obergespan Gelegenheit genommen, das in jenen deutsch-ungarischen Landtheilen besonders fruchtbare herostatische Treiben jener ungarischen Abtheilungen zu verdammen, welche den staatsrechtlich vertriebenen Ausgleich noch immer zum Ausgangspunkt heiliger Forderungen machen, die den patriotischen und dynastischen Interessen schnurstracks entgegenlaufen. Der Ausgleich ist abgeschlossen, das Verhältnis der beiden Reichshälften zu einander und zur Gesamtmönarchie vollkommen geklärt und über jeden Zweifel erhaben. Und dennoch beknen die ungarischen Oppositionsparteien ihr Volk von Affäre zu Affäre, von Forderung zu Forderung; dennoch möchten sie in ihrem Größenwahn und ihrer Unzufriedenheit die Sterne vom Himmel herab auf den ungarischen Globus reisen. Sie betreiben eine systematische, gewissenlose Jagd gegen die Armeen, gegen jede Gemeinschaft in der Mönarchie und wissen doch ganz gut, daß Ungarn mit seinen eigenen Kräften, bedroht von feindlichen, gereizten Stämmen in seinem Innern, keinem fremden Ansturm zu widerstehen vermöchte. Aber diese klare Erkenntnis hindert die rabulose und die längst nicht mehr „gemäßigten“ Opposition keineswegs, den ohnehin sehr entwickelten ungarischen Größenwahn und Uebermuth noch mehr aufzuhebeln und auf immer neue Konzeptionen zum Schaden der Einheit und Stärke der Mönarchie hinzubringen.

Es war höchste Zeit, daß unser Kaiser, welcher den ungarischen Kossuth-Anbektoren gegenüber ohnehin das äußerste Maß von Milde und Langmuth bewährt hat, endlich kategorisch erklärte, daß der Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften eine feststehende und unerrückbare Thatsache sei und daß man jede Aufregung gegen dieses auf bilateralen Vereinbarung beruhende staatsrechtliche Werk als ungesellig und unpatriotisch brandmarken müsse. Dieser kategorische Anspruch, den man aus dem Munde des allzeit gnädigen, weissen Monarchen gar nicht erwartet hätte, hat nun einen Sturm auf der ganzen Linie der ungarischen Opposition entsetzt. Dieselben Leute, welche in positiven Momenten von Behauptungen ihrer „homagialen Treue“ gegen ihren „angebeteten König“ überließen, wüthen nun dagegen, daß ihm das Ministerium direkte Angriffe gegen die Opposition „in den Mund lege“. Die Verurteilung staatsrechtlicher, auf den offenen Umsturz bestehender staatsrechtlicher Verhältnisse abzielender Tendenzen ist also ein Eingriff in die konstitutionelle Freiheit; der Monarch soll auch den aus- gesprochenen Feinden der Krone, den Verführern der vertriebenen Einheit der Mönarchie zürnen die Wangen streicheln! Dem liberalen Ministerium kann übrigens die neueste Hege gegen die Kaiserworte zur warnenden Lehre dienen; hätte man von Seiten der Regierung und der Parlamentarität den Muth gefunden, der terroristischen Opposition einmal kategorisch den Standpunkt klar zu machen — sie wäre nicht so verwundert und empfindlich, jetzt von dem gekrönten König die unerhörte Wahrheit zu

vernehmen. Die zügellose, hochfahrende Sprache der „Unabhängigen“ imponirt heute Niemand mehr; in Gesellschaften regt sich immer mehr die Neigung, der fortgesetzten, immer wachsenden Annäherung der ungarischen Nachbarn energisch zu begegnen, und in Ungarn selbst regt es sich mächtig in weiten, weiten Kreisen gegen die chauvinistischen, jeder Duldung feindlichen Propheten des allein seligmachenden absoluten Magyarismus. Wenn Ungarn seinen Nationalitätenkampf haben will, dann muß es auch fremde Gefühle und Rechte achten. Nicht jede Nationalität ist so „assimilationsfähig“, so stark in der Betrachtung und Preisgabe des eigenen nationalen Wesens wie die Deutschen Ungarns, die man heute in den Reihen der extremsten „Magyaren“ vergnügt einhermarschiren sieht.

Auf dem Manöverfelde von Güns dürfte auch die Ernennung des neuen Reichs-Kriegsministers General's der Kavallerie Eblen v. Kriegerhammer vollzogen worden sein. Die Arme bezichtigt diese Wahl als die glückliche, welche getroffen werden konnte. Kriegerhammer ist ein hochgebildeter, kenntnisreicher, eleganter und energischer General, Kavallerist von Haus aus und als Reiterführer bewährt, dabei aber auch auf dem hervorragenden Posten des kaiserlichen Corps-Kommandos vollkommen erprobt. Man verspricht sich von ihm die zielbewusste, kräftige Wahrung der Heeres-Interessen, die energische Fortsetzung des Werkes der Entfaltung und freien Verjüngung unserer Arme.

Politische Tages-Rundschau.

Die Annäherung einer Aussöhnung zwischen dem Kaiser und Fürst Bismarck beherrscht das politische Tagesinteresse fast vollständig, und erfreulich dabei ist, daß von den Organen fast aller Parteien die entgegenkommende Schritt des Monarchen mit großer Befriedigung begrüßt wird. Von deutschen Zeitungsstimmen seien noch die folgenden hier wiedergegeben. Die ultra-montane „Alln. Volksztg.“ erklärt, das Kaiserliche An-erbieten dürfe als Akt der Hochherzigkeit auf die allgemeinste Zustimmung rechnen.

Die „Münchener Allgem. Ztg.“ sagt: „Eine besondere Freude empfinden wir Deutschen über den Schritt, den der Kaiser gethan, nachdem er eben unsere Wünsche verlassen. Ob der Aufenthalt in unserer Mitte ihn freudiger, freier gelinnt und ihn bewegen hat, den Impulsen seines Herzens zu folgen, wissen wir nicht zu entscheiden. Der Empfang, den der Monarch in Würtemberg und Baden gefunden, war ein ebenbürtiger wie würdiger, wäre aber die jetzt verbreitete Kunde damals bereits bekannt gewesen, so würde ein Jubelsturm von wahrhaft elementarer Kraft den Kaiserlichen Herrn begrüßt haben.“

Der „Schwab. Merkur“ schließt seine freudige Betrachtung mit folgenden Sätzen:

Der Kaiser hat in den letzten Wochen die Mühen nachgesehen, am Rhein, in Lothringen, die Seite des Rheins im Süden Deutschlands. Es war eine, anstrengende Arbeit, und die Worte, die er da bei dieser und jener Gelegenheit gesprochen, gaben Zeugnis von dem hohen Standpunkt, von dem er seine Arbeit aufstellt. Es waren geradezu politische Manifeste, die aus seinem Munde ausgingen. In ihren Zusammenhang paßt es vollkommen, was jetzt vom Kaiser aus Güns nach Kissingen ergangen ist. Nun möge ein guter Stern über dem Fortgang wachen!

Auch im Auslande findet der hochherzige Entschluß des Kaisers die weitestgehende Beachtung und namentlich in Oesterreich hat derselbe freudigen Anklang gefunden. Das halbamtliche „Wiener Fremdenblatt“ schreibt:

Oesterreich-Ungarn nimmt regsten Antheil an der Freude, womit in dem verbündeten Nachbarlande der edle Schritt des Kaisers Wilhelm die Bismarck aufgenommen wurde. Niemand wird wohl eine spezifisch-politische Bedeutung hinter dem Ereignis finden, schon weil Bismarck nicht mehr politisch thätig zu sein vermag. Es handelt sich um das Verzeihenswort des Monarchen, seinem Volke die Fremde an dem großen Mann nicht zu verächteln, seinen Völkern entgegen und dem Hindernis nicht, den der edelste Kaiserliche Akt des mächtigen Vertreters der Gegenwart hervorruft, ein Akt, welcher die Größe beider Persönlichkeiten mit neuer Deutlichkeit nahebringt und für alle Gemüther, welchen beide teuer sind, Befriedigung und Erleichterung mit sich bringt. Das jeder dem deutschen Volksgenossen so willkommen Akt in Güns, innerhalb unserer Grenzen, vollzogen wurde, ist für uns ein erfreuliches Symbol.“

Zur Erklärung, weshalb der Kaiser erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck Kenntniz erhalten, wird der „Tagl. Rundschau“ von wöhl- unterrichteter Seite geschrieben:

Die Blätter, denen man häufig mit Äußerungen zutönen dürfte, waren in ihren Verhörungen über den Gesundheitszustand des Fürsten sehr zurückhaltend; erst nach eingetretener Besserung wurde angedeutet, daß der Fürst einen ersten Anfallsanfall gelitten habe. Es ist allgemein bekannt, daß Fürst Bismarck öfters an Schlägen und neuralgischen Schmerzen zu leiden hat, und es konnte daher auch angenommen werden, daß ebenfalls nur ein solcher, vielleicht besonders heftiger Anfall vorlag. Erst als immer wieder berichtet wurde, die Zeit der Abreise lasse sich noch nicht bestimmen, erfuhr man — es wird kaum über acht Tage der sein —, daß der Fürst außer an Schlägen auch an Gürtelgelenk gelitten hätte. Der beste Beweis aber, daß die Betrachtungen über die nachträgliche Unterdrückung des Kaisers richtig sind, liegt darin, daß auch mit der letzten Nachricht die Wahrheit nicht glückselig ist. Fürst Bismarck hat, wie wir erfahren, eine schwere Lungen-

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 23. September, Nachmittags 4 Uhr:

447. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Nowak.**

Programm:

1. Festmarsch über Motive aus Beethoven's Es-dur-Concert Wieprecht.
2. Ouverture zu „Ilka“ Doppler.
3. Libellen, Walzer Hensell.
4. Schauspiels-Ouverture Joh. Strauss.
5. Königin Miene, Tanz-Idylle H. Hofmann.
6. Vier Charakterstücke aus op. 23 „Aus aller Herren Länder“ Moszkowski.
7. a) Russisch, b) Polnisch, c) Deutsch, d) Ungarisch.
8. Le baccanal, Bravour-Galopp Bendel.

Abends 8 Uhr:

448. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters
Herrn **Franz Nowak.**

Programm:

1. Ouverture zu „Fra Diavolo“ Auber.
2. Canzone aus op. 27 Raff.
3. Rondo capriccioso Mendelssohn.
4. Münchener Kind'n Walzer Ebner.
5. Russische Fantasie für Cornet à pistons Nagel.
6. Herr Oskar Böhm.
7. Ouverture zu „Mozart“ Suppé.
8. Amerikanische Lieder, Potpourri Mühlfeld.
9. Bersagliere-Marsch Ellenberg.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Heiraten. 16. Sept.: dem Kunst- und Handelsgärtner Gottfried Hambüchen e. L. Florentine. 17. Sept.: dem Maurergehülfen Adolf Müller e. L. Adeline Josephine Wilhelmine. 20. Sept.: dem Schlossergehülfen Friedrich Herbold e. L. Friederich Wilhelm Rudolf Carl Theodor. 22. Sept.: dem Schlossergehülfen Carl Otto e. L. Heinrich Karl Robert Fritz.

Verlobungen. Fabrikarbeiter Jacob Simon zu Göcht am Main und Eva Pet. hier. Großherzog. Secondlieutenant Maximilian Wilhelm Georg Ludwig Schent, wohnh. zu Mainz, und Elsbeth vom Baar hier. Tagelöhner Karl Friedrich Wilhelm Jäger und Marie Elisabeth, geb. Straub, Blüthe des Möbelpeders Karl Eduard Blumstein, beide hier. Spenglergehülfe Christian Friedrich Stöcker und Sophie Reib, beide hier.

Stirben. 20. Sept.: Tagelöhner Johannes Euler von Naar, Kreis Lauterbach in Hessen, 40 J. 2 M.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Goupil, Leoni Fils & Co
Filiale Deutschland-Leoni & Co Wiesbaden

BORDEAUX Destillierte **SAINTES**
COGNAC
M. 3½ - M. 30.
pr. Flasche.

*zu beziehen durch alle Droguerien,
Delicatessen-Colon-Waren-Geschäfte etc.*

Specialität:
COGNAC-MEDICINAL
Marke M. 4.25 pr. fl.
*** 5.50
**** 6.50

*zu Originalpreisen
der Firma stets vorrätig:*

in Wiesbaden bei:
Chr. Heili, Victoria-Apothek, Rheinstrasse.
A. Berling, Burgstrasse-Ecke.
Franz Blank, Bahnhofstrasse.
L. Conrad, Kirchgasse.
D. Fuchs, Saalgasse.
Fr. Groll, Adolphsalles und Göttestrassen-Ecke.
Dr. W. Lenz, Wilhelms-Apothek, Louisenstrasse.
A. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring u. Dolapenstrasse.
H. Roos Nachfolger, Metzgergasse.
O. Sieber, Marktstrasse.
Oscar Siebert, Tannstrasse.
W. Staudt, Friedrichstrassen-Ecke.
J. W. Weber, Moritzstrasse. 16637

Eugen Meyer,

pract. Zahnarzt,
Friedrichstrasse 47
(Ecke der Schwabacherstrasse).
Sprechstunden 9-5. 15792

Von der so sehr preiswürdigen Strickwolle

habe ich noch Lager und verkaufe so lange Vorrath
das Pfund zu Mk. 1.60, 2.50, 3.—.

L. Schwenck,

Mühlgasse 9. 16930

Wiener Schnulager,
Rischgasse 45, gegenüber der Postkammer.
Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.
Günstige Gelegenheit für Jedermann volle, hochfeine, und
einfache Schnulwaren unterm Fabrikpreis einzukaufen. 18861
A. Schreiner.

Alle Katholiken,
welche eine trefflich redigirte katholische Tageszeitung lesen wollen,
abonniren auf die in Nürnberg erscheinende
„Nürnberger Volks-Zeitung“
mit der illustrierten Beilage „Sonntagsblatt zur Unter-
haltung und Belehrung.“
Abonnementspreis nur Mk. 1.30 pro ¼ Jahr.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen. — Zusätze
haben den allerbesten Erfolg.

Comptoir: Wiesbadenerstraße 44, Frontplatz. Tel. 4. 20.

Angemeldet bei der Königl. Polizei-Direction.
Verloren: Portemonnaies mit Inhalt, 1 Pfennig-Sparkasten-
buch, 1 Handbuch, 1 unirtiger Strumpf, 1 Päckchen, enth. Gummi-
band und Seide, 20-Markstück, 1 Rotherdsadel mit Diamanten,
2 unfr. Ringe, 1 gold. Armband mit einer Perle, 1 schwarzer Regen-
schirm, 1 filz. Damentasche, 88228, mit Reife, 1 gold. Knebel,
1 filz. Damentasch, 1 gold. Broche mit Rotherdsadel, 1 cothes Sä-
den mit 10 Mt., 1 Vincenz mit Stahlbügel und Nadeln, 1 gold. Broche,
20-Markstück, 1 filz. K. 88, 1 Korallenring mit Goldfassung,
1 Generalstabkarte zwei Sect. Wiesbaden
Gefunden: 1 gold. Damentasch, 1 filz. gold. Knebel, mehrere filz.
Damentaschen, 1 gold. Knebel, 1 schwarzer Sonnen-
schirm, 1 filz. Damentasch, 1 Rotherdsadel mit Nadeln, 1 Knebel,
1 gold. Knebel, 1 Generalstabkarte zwei Sect. Wiesbaden
Mehrere Hunde. Zugknoten: 2 Hühner.

Residenz-Theater.

Director und Unternehmer: **W. Hasemann,**

Königl. Preuss. Commissionsrath.

Winter-Saison 1893/94.

1. October 1893 bis 1. April 1894.

Personal-Bestand:

Carl Endtresser, I. Operettentenor.
Walther Falkenstein, I. Operettentenor.
Heinrich Greutzer, I. hum. Väter.
Josef Gilzinger, Charakterkomiker u. Operetten-
buffo.
Franz Lederer vom Carl-Theater in Wien, jugend-
licher Liebhaber und Naturburschen.
Willy Martini, I. Liebhaber und Bon vivant.
Robert Moré vom Stadt-Theater in Reichenberg,
I. Chargen in Lustspiel und Operette.
George Wander, I. kom. Rollen.
Marcell Waldeck vom Residenz-Theater in Dresden,
Bon vivant und jugendlicher Komiker.
Marie Baldorf, I. Soubretten und Liebhaberinnen.
Emma Fredl-Franken, I. Anstands-Damen und
Mütter.
Emilie Herrmann, komische Alte.
Ely Lindner vom Deutschen Theater in New-York
(Director **A. Junkermann**), I. Liebhaberinnen
und Salon-Damen.
Hedwig Pallatscheck, I. jugendliche Lieb-
haberinnen und Salon-Damen.
Marie Sigl, I. Operettensoubrette.
Gertrud Sieger, I. naive u. muntere Liebhaberinnen.
Risa Stella, I. Operettensängerin.
Capellmeister: Bernhard Triebel.
Chor: 12 Damen, 10 Herren.

Zur Aufführung in Aussicht genommene Bühnenwerke:

Miss Helyett. Venderville in 3 Acten von Boucheron,
Musik von Audran.
Das Heirathsnest. Lustspiel in 4 Acten von
Gustav Davis.
Der unglaubliche Thomas. Schwank in 4 Acten
von C. Laufs und W. Jakoby.
Der Heineidbauer. Volksstück mit Gesang in
4 Acten von L. Anzengruber.
Das vierte Gebot. Volksstück in 4 Acten von
L. Anzengruber.
Der Stehauf. Lustspiel in 4 Acten von R. Kneisel.
Satisfaction. Schauspiel in 4 Acten von Alex. von
Roberts.
Denise. Schauspiel in 4 Acten von Alex. Dumas file.
Decosé. Lustspiel in 3 Acten von Henri Meilhac.
Die junge Garde. Gesangsposse in 4 Acten von
Ed. Jakobsohn und Ely; Musik von F. Roth.
Meister Andren. Lustspiel in 2 Aufzügen von
Emanuel Geibel.
Cavalleria rusticana. Sicilianische Volkszene in
1 Act von G. Verga.
Der Seekadett. Komische Operette in 3 Acten von
R. Genée.
Giroflé-Giroflá. Operette in 3 Acten von Lecoq.
Der lustige Krieg. Operette in 4 Acten von
Johann Strauss.
Das verwunschene Schloss. Operette in 3 Acten
von Carl Millöcker.

Preise der Plätze:

Eine Prosceniumloge Mk. 12.—
Fremdenloge 4.50
Erste Rangloge 4.—
Sperreitz 1.—10. Reihe 3.—
Sperreitz 11.—14. Reihe 2.—
Nummer, Balkon 1.—

Abonnement.

Das Abonnement umfasst während der Winter-Saison
mindestens 120 Vorstellungen! Es werden abwechselnd Schau-
und Lustspiele, Schwanke, Posen und Operetten gegeben.

Die Abonnementsbedingungen sollen in ihrer bisherigen
Form — Dutzendbillets — beibehalten werden; doch kommen
ausser diesen an den ersten drei Tagen eines jeden
Monats zum Verkauf gelangenden Dutzendbillets, auch
Abonnementsbücher à 50 Billets zur Ausgabe.
Diese Abonnementsbücher à 50 Billets stellen sich billiger
wie die Dutzendkarten, kommen jedoch nur jetzt zur
Ausgabe.

Preise der Abonnements-Bücher à 50 Billets.

Eine Anweisung auf 50 Logenplätze im 1. Rang
(während der Winter-Saison zu verwenden) Mk. 137.50.
Eine Anweisung auf 50 Sperreitz 1.—10. Reihe
(während der Winter-Saison zu verwenden) Mk. 87.50.
Eine Anweisung auf 50 Sperreitz 11.—14. Reihe
(während der Winter-Saison zu verwenden) Mk. 65.—.
Eine Anweisung auf 50 nummer. Balkon
(während der Winter-Saison zu verwenden) Mk. 32.50.

Der Verkauf beginnt am Montag, den 25. September, im
Theaterbureau, Seitengebäude rechts.

Die Abonnements-Bücher à 50 Billets ge-
langen im Laufe des Winters nicht wieder zur
Ausgabe. Dagegen werden die Dutzendkarten
wie bisher an den drei ersten Tagen eines jeden
Monats ausgegeben. 344

Die Direction.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 446. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 23. September.

41. Jahrgang. 1898.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sein Münd'l.

Eine Dorfgeschichte von Pissamaria.

„O Ei...!“ es klang fast wie ein Freudenschrei, und doch hatte die Wiesbädlerin diesen Morgen über nicht allzu mild an ihr Patschenkind gedacht — aber vor diesem lieben, unschuldigen Gesicht schanden alle Schatteln! — Nein, nein, das Kind war ein Sterbenswörtchen um die Gasse. Der Franz war viel zu brav, als daß er mit dem Dindl ein Wort gerebel, bevor er mit ihr — seiner Mutter — darüber im Reinen war — und sie atmete erleichtert auf und schaute das Mädchen an, fast mit der alten Herzlichkeit. „O Ei, es ist ein wahres Gottesglück, daß Du näher kommen bist; ja, das Weibchen ist fort und hat Alles stehen und liegen lassen, und ich kann mich kaum rühren vor Reizen in meinen Schultern.“

„Was warst einen raschen Mid umher und erschau ohne Befragung, woran es schief. Mit flinken Händen ergreif sie die beiden Eimer und füllte sie am Hühnerbrunnen, darauf ging's in den Hohlstall, und zandernd, wie wenn die Heimgelächter ihr zu Händen gingen — prasselte das Feuer aus dem Herd und war die Mittagsuppe beiseite; dann begann sie das zusammengestellte Geschütz zu reinigen für den nächsten Gebrauch.“

„Nein, Goh, lass' dich doch — ich thu's schon allein; das fast Wasser ist mir für Euer Reizen — ruhet Euch nur!“ Damit drängte sie die Wiesbädlerin freundlich auf die Bank am Fenster; die ließ es geschehen, und folgte trotz allen Kummer mit heimlichem Behagen dem flinken Thun der jungen Hände.

„Wie alt bist schon, Ei?“

„Ei, Goh, grad' an der Kirch, wo ich das schön Kreuzel kriegt hab', bin ich sechzehn worden.“

„Du kommst! Dich jeden Tag als Magd verbinden.“

„Sagte sie nach einer Pause, so geschäftig greifst Du jed' Saß an — aber die Frau Horrerin hat's ja anders mit Dir im Stum.“

„Ja, ich weiß halt, Goh.“ sagte Ei, einen Augenblick die flehigen Hände ruhen lassend, „aber ich möcht' nit!“

„Mit? — was magst denn?“

„Was ich möcht'...?“ sie holte tief Athem — „Ich möcht' Magd werden bei Euch, Goh, so eine recht flinke, getreue, daß ich Euch und Euerm Stuhl all die Mühsal lohnen könnt, die Ihr an mir und meinem Rindstut thut. Ihr sollt Euch dann auch um uns weis' sorgen — ich würd' Euch all die Arbeit thun umgehen...!“ und sie sah dabei mit ihren süßem braunen Augen so lieb und treu zu der Wiesbädlerin auf, daß diese sich abwenden mußte, um nicht wehmüthig zu werden.

„Ei, das kann sich halt machen, Ei.“ sagte sie dann, „aber es kommt bald eine junge Bäuerin ins Haus, und dann mußt Du in die Schiden...“

Sie blickte dabei verstohlen in Euis Gesicht. Es wurde vielleicht um einen Schatten dunkler, aber sie wußte es nicht; ihre Augen blickten eine kleine Weile hinaus auf den sonnenbeschienenen Hof, wo der Morgenwind den Strahl des Hühnerbrunnens stäubend zur Seite trieb — dann sagte sie mit leiserem Tone: „Ich werd's schon lernen, Euch zu Lieb, Goh!“

Und die Wiesbädlerin wandte abermals die Augen ab und schaute sich ihrer List gegen das unschuldige Kind...

Nun neigte der schwere Tag seinem Ende zu; die Abendglocke tönte durch's Dorf und rief Mensch und Thier heim zu wohlverdienter Ruhe.

In der Wohnstube des Wiesenhofes war der Tisch geräuselt wie an einem Festtag. Was die Speisekammer am Bedarfsboten bot, hatte die Mutter in ihrer Sorge und

Liebe herbeigebracht für ihren Sohn, der den Tag über nichts genossen.

Sie stand jetzt am Fenster und harre so sehnlich wie nie seiner Rückkehr — und da kamen nun die Gespanne die Dorfstraße herauf, vorbei an Euis Gänslein, dann an den Fenstern des Wiesenhofes, und nun lenkten sie in das offene Hofthor ein. Der Letzte im Zug war ihr Sohn; sie schaute ängstlich forschend in sein Gesicht, aber er blickte nicht auf...

Wenige Minuten darauf trat er ein, und sie rief wie erlöst: „Grüß Gott, mein Bub, grüß Gott! Du mußt ja ganz ummächtig sein vor Hunger! Der Lorenz sagt' bei der Mittagsuppe, Du wollest kein Essen 'haustracht' haben.“

Franz nickte: „Ich hat keinen Hunger und verpür' auch allweil nit viel.“

„Ei, aber Du meine Güte, da zwing' Dich, mein Bub, Du mußt halt essen.“

Damit legte sie ihm ein großes Stüd Maultaschfleisch auf seinen Teller und that dazu von den Kronbeeren, die sie nur für ihn allein einstellte.

„Danke, Mutter, es ist überviel!“

Und wieder war es schlummerstill in dem Gemach: der Franz hielt die Augen auf den Teller gesenkt, und die Wiesbädlerin mühte sich um ein Gespräch, das weit ablage von der brennenden Frage des Morgens.

Da fiel ihr Auge auf den Brief, den sie auf das Brett über der Thür gelegt, und sie langte ihn eilig herab, denn der Franz hatte schon Messer und Gabel niedergelegt und schaute sich an, die Stube zu verlassen.

„Da, Franz — heute in der Früh' hat ihn der Amtsbot' bracht.“

Er nahm das Schreiben und trat damit ans Fenster, es im sinkenden Abendlicht zu lesen.

„Was ist's, Franz?“ fragte die Wiesbädlerin, als er es schweigend wieder zusammenfaltete.

„Eine Ordre vom Bezirkskommando, Mutter; die bisher zurückgebliebenen Mannschaften werden eingezogen — übermorgen in der Früh' müssen wir fort!“

Die Wiesbädlerin durchrieselte es kalt — sie mußte sich niedersehen...

„Aber Du doch nit, Franz, Du bist ja mein Einziger — und die einzigen Edln' waren ja immer frei. Haben sie Dich nit allmal zurückgestellt auf die Eingab' vom Schultheiß? Sie dürfen Dich ja nit fortnehmen...“

„Aber sie thun es doch.“ sagte er gelassen, „damals war Fried' im Land' — jetzt red' man überall, daß der Krieg vor der Thür stünd'; da brauchen sie viel Leut' — auch die einzigen Edln'.“

„Und Du willst Dich dreinschneiden ohne Widerred', Du willst Deine Mutter verlassen?“

„Ja, Mutter.“ entgegnete er einfach.

„Franz, ich bitt' Dich um tausend Gotteswillen, mach' eine Eingab' — sie müssen Dich freigeben; ich kann halt nit meinen Einzigen verlieren, und der Hof verkommt ohn' Meister, denn ich bin nit mehr so gerast“, wie ich damals gewest.“

Franz schüttelte den Kopf.

„Nein, Mutter, da kann ich Euch nit zu Willen sein.“ sagte er sehr ruhig, „die alte Marianne am Buchshild hat auch nur einen Einzigen und ein armes, kleines Anwesen, dazu nit Anecht noch Magd, es in der Reich' zu halten, und muß sich drin schiden — soll's der reiche Bauer besser haben?“

„Und's macht Dir gar nix, daß Du fort mußt von Deinem Hof und Deiner Mutter?“ Sie sah ihm ängstvoll fragend ins Gesicht: Einen Augenblick zuckte es um seine

*) rüthig.

Rippen, und sie hielt den Athem an — aber es war schon vorbei.

„Jetzt nit mehr, Mutter!“ sagte er dann, aber seine Stimme klang leiser als sonst, und als sie ihn darauf ansah, als müsse sie falsch gehört haben, sagte er nur noch: „Gut! Nacht, Mutter!“ — und ließ sie allein.

Die Wiesbädlerin regte sich nicht...

„Jetzt nit mehr, Mutter!“ — es klang ihr in den Ohren, es flüsterte aus jeder Ecke des großen Gemaches zu ihr herüber: „Jetzt nit mehr, Mutter!“ Und in unmaßigem Jammer warf sie sich auf ihr Bett und weinte, wie sie kaum geweint in jener bitteren Stunde, als ihr Mann zu ihr gesprochen: „Und nun behüt' Gott, Eva, für alle Zeit, und ich dank' Die noch tausendmal für all' Deine Lieb' und Gutsheit.“

Es war ein ängstliches Gassen und Treiben im Dorf; nur ein einziger Tag Zeit, und in dieser kurzen Spanne sollten gar Manche Haus und Hof bescheiden, denn es war, wie der Franz gesagt — sie mußten vielleicht rüsten auf Nimmerwiederkehr.

Die Wiesbädlerin durchmusterte das Weizengräß ihres Sohnes und legte das Feinste und Beste heraus zum Einpacken, aber ihre Bewegungen waren dabei so müde, und ihre Augen blickten dabei so glanzlos, als sei sie über Nacht um zwanzig Jahre gealtert...

Der junge Wiesbäuer war schon vor Tag mit den Knechten ins Feld hinaus. Es gab noch so viel anzustellen und dem Lorenz zu weihen, der seine Stelle vertreten sollte in Hof und Feld, daß man nicht über Mittag heimkam. Die Greth, die Zweitmagd, die der Bäuerin jetzt im Haus zur Hand ging — mußte Frühstück und Mittagsuppe' hinausbringen aufs Feld, und so blieb der Wiesbädlerin nur die Hoffnung auf den Abend.

Sie stand wieder am Fenster, hatte die Stirn gegen die kalten Scheiben gedrückt und harre mit Herz klopfen seiner Rückkehr... und die Gespanne kamen und zogen langsam an ihr vorüber — aber der Franz kam nicht...

Nach wenigen Minuten trat Christian, der zweite Knecht, zu ihr ins Gemach:

„Bäuerin.“ sagte er, die Klappe zwischen den Händen drehend — „Ihr sollt nit mit der Abendsuppe' warten, der Bauer ist noch mit dem Obertnecht draußen, ihm die Grenzschide von all' unsern Aedern zu weisen. Es kann Nacht werden, bis sie heimkommen; aber Ihr braucht Euch nicht zu ängsten — es ist ja Vollmond!“ und damit ging er wieder hinaus.

So war auch die letzte Stunde ihr verflucht, und sie sollte ihn nur noch sehen im Augenblicke des Scheidens...

Ihr war sterbensweh — einsam — verlassen — ungeliebt! — Zu wem sollte sie noch gehen auf Gottes weitem Welt, da ihr Einziger sich von ihr gewandt? ... Ja doch, ein Herz hatte sie noch — ein Herz, das ihr allein gehört hatte, — und ob es auch längst erkalte war, es zog sie jetzt zu ihm in verzweiflungsvollem Weh!

Sie trat zurück vom Fenster, nahm ihr großes Tuch aus der Lade und hing es über Kopf und Schultern, daß Niemand ihre verstörten Züge erschauen möchte, und dann — das Gefinde sah wohl verlorst in der Hinterstube bei der Nachsuppe' — trat sie auf den Flur hinaus und öffnete leise die Haustür.

Der Vollmond hoch sich eben über dem fernen Waldbrand und kämpfte mit dem scheidenden Tageslicht; auf der Dorfstraße war es still und leer, denn Meister und Gesind' saßen bei der Nachsuppe' — und so schritt sie unbemerkt die Straße hinauf, sorglich den spärlichen Schatten der Bäume suchend... nun war sie dem Haus des Schultheißen gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Verdingung.

Die Lieferung einiger armerer Träger soll vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit entprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus, Canalisations-Büreau, Zimmer No. 38, abgegeben, woselbst nähere Angaben gemacht, sowie die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden können.

Wiesbaden, den 20. September 1898.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Canalisationswesen. Brir.

Freiwillige Feuerwehr.

Sämmtliche Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr werden nach § 21, Abs. 8 der Statuten hiermit zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 28. September 1898, Abends 8 Uhr, in die Turnhalle Schulmühlstr. 33 eingeladen. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Verbandstag in Bodenheim. 2. Berichterstattung über den deutschen Feuerwehrtag in München. 3. Kassen-Angelegenheiten. 4. Sonstige Feuerwehr-Angelegenheiten. Zu dieser Generalversammlung wollen die Mannschaften recht zahlreich in Uniform erscheinen.

Wiesbaden, den 12. September 1898.

Der Branddirector. Scheurer.

Freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche der kameradschaftlichen Einladung der Abtheilungen Saugbrige und Retter des dritten Juges (Turn-Verein) zu dem am Sonntag, den 28. September d. J., Abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle, Schulmühlstr. 33, stattfindenden Comers folgen wollen, sollen nach Belieben des Feuerwehr-Ausschusses hierzu „in Uniform“ erscheinen.

Wiesbaden, den 13. September 1898.

Der Brand-Director. Scheurer.

Nichtamtliche Anzeigen

Dorheim.

Oeffentliche Volks-Versammlung

Sonntag, den 24. September, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Ehmig.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den internationalen Arbeiter-Congress in Zürich.
2. Gründung eines Wahlvereins.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Einberufer.

**E. Brandsma. Amsterdam.**
Zu haben in Original-Packetten mit
nebenstehender Schutzmarke, mit Namen
und Verkaufspreis versehen, bei

Otto Siebert, Marktstrasse 10,
vis-à-vis Rathskeller.
Oskar Siebert, Taunusstrasse.
J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Rein Pfund
prima Hammel-Gemütsfleisch Nr. 4, 9 Pfd. prima
Hammeltriden oder Reule Nr. 5 franco Nachn. 122
W. Foelders, Emden (Ostfriesland).

Israelitischer Festball zu Sonnenberg.

Montag, den 2. October c.,
Abends 8 Uhr, veranstalten wir im

Kaisersaal zu Sonnenberg

einen Festball, wozu wir hiermit ganz
ergebenst einladen.

Das Comitee.
Nechten
Bamberger Merrettig,
ächte Zeltower Nüßchen,
vorzüglich köstlich, empfiehlt billigt
Julius Praetorius,
Samenhandlung,
26. Kirchgaße 26.
Massage. Ein- und Abreibungen für Herren und
Damen (à Person 50 P.).
im Tagbl.-Verlag. 1870

Lokal-Gewerbeverein.

Am 25. und 26. September 1893 findet in Wiesbaden im Bürger-Saale des Rathhauses die **2. ordentliche Hauptversammlung** des Verbandes deutscher Gewerbevereine statt und laden wir die Mitglieder, Gewerbetreibenden und Industriellen ein, sich in Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung, an der Versammlung recht zahlreich theilnehmen zu wollen. Die Verhandlungen beginnen am Montag, den 25. September, Morgens 9 Uhr, und werden am Dienstag, den 26. September, Morgens 8 Uhr, fortgesetzt. Am Anschlag hieran findet am Montag im Nonnenhof ein gemeinschaftliches Abendessen, sowie am Dienstag Nachmittags um 2 Uhr ein Ausflug nach Geisenheim statt, zur Besichtigung der Maschinenfabrik von Klein, Forst & Bohn Nachf. in Geisenheim und der Kellereien der Firma J. Klein in Johannisberg. Hierzu werden besondere Theilnehmerkarten zum Preise von 6 Mk. ausgeben und berechtigen dieselben zur Theilnahme an dem Abendessen, zur Fahrt nach Geisenheim und zurück und zum freien Eintritt in das Rathaus.

Das Bureau der Versammlung befindet sich am 24. September, Abends von 8 Uhr ab, im Nonnenhof, Kirchgasse 41, am 25. September, Morgens von 8 1/2 Uhr ab, im Bürger-Saale des Rathhauses, am 26. September, Morgens von 8 Uhr ab, im Bürger-Saale des Rathhauses, woselbst auch die Theilnehmerkarten, sowie ausführliche Programme erhältlich sind und jede nähere Auskunft erteilt wird. 473

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

Sterbehilfe: Sterbende Mk. 100—1000.— und Dividende Eintritt bis zum 1. d. Jahre frei.
Krankenhilfe: rente Mk. 6—15.— täglich. Invalidenrente Mk. 912.50—2787.50 jährlich.
Kinderhilfe: Constanzenaussteuer Mk. 50—150.—, Waisenrente Mk. 500—20.000.
 Anmeld. aus Stadt u. Land beim Generaldirektor des 18924
 Allgemeinen Deutschen Ver.-Vereins,
 Herrn Dr. F. Schreier, Wiesbaden, Ost-Adolfstr. 6.

Hamb.-Amer. Packetf.-A.-G.

Nach Chicago

Billets zu Originalpreisen. 11300
 Wilhelm Becker, Langgasse 33,
 Haupt-Agentur.

Geistlich-Verlegung.

Mein Preisergeschäft habe ich von Kirchgasse 19 nach
Kirchgasse 27
 (neben der Friedrichstraße)

verlegt, was ich meinen geehrten Kunden, sowie einem
 verehrlichen Publikum höchlichst anzuzeigen mir erlaube.
 Meine Preiser und Gaartheide-Salons sind be-
 deutend vergrößert und mit den neuesten Einrichtungen zum
 amerikanischen Kopfwaschen eingerichtet.

Damen-Salons separat.

Anfertigung aller Gaararbeiten, sowie Lager
 aller Toiletten-Artikel. 17018

G. Habermeyer,
 Herren u. Damen-Preiser.

Vergolderei, Bilderrahmen- u. Spiegelfabrik

von
Gäffnergasse P. Piroth, Gäffnergasse

empfehlen sein Lager, sowie seine Werkstätten zum Ver-
 anfertigen von Bilderrahmen, Spiegel, Trameau etc.
 Neuvergoldungen von Rahmen, Möbel u. allen
 Decorations-Gegenständen in solider Ausführung
 zum möglichst billigsten Preise. 18619
 Großes Lager in Leisten, Spiegel u. Bilderglas.

Maria Bentz,
 Robes et Confectiones,
 Dotzheimerstrasse 4, Part.

Ein leistungsfähiges Hamb. Haus der
 Cigarren-Brände

sucht gegen hohe Provision respectable Agenten zum Verkauf
 seines Fabrikats an Private. Nur in den besten Kreisen ver-
 schiedene Herren werden gebeten, ihre Adresse an H. 08576 an
 Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg, niederzuliegen.
 Referenzen verlangt. 123

Vogelfreunde

Die Autoritäten allerersten Ranges über
Voss'sches Vogelfutter mit der Schwalbe
 urtheilen:

Direction des Zoologischen Gartens, Berlin W.,
 Kurfürstendamm 9.

Berlin, den 2. August 1893.
 Nach eingehender Prüfung der uns vorgelegten Proben be-
 scheinen wir hierdurch gerne Herrn Hülseferanten G. Voss in
 Köln a. Rhein, daß wir von ihm in den Handel gebrachten Vogel-
 futtermischungen von durchaus tadelloser Reinheit und Qualität
 sind und für die Stubenvogel ebenfalls eine durchaus passende und
 zuträglich, naturgemäße Nahrung bilden. Sowohl das Singfutter
 für Canarienvogel als die Futtermischungen für inländische
 Vögel, Nachtigallenfütter für alle kleineren, Drosselfütter
 für alle größeren Arten bezeugen ihrer Zusammensetzung nach einen
 vorzüglichen Nährwerth und wir sind überzeugt, daß sie auch auf
 die Dauer von den Vögeln gerne angenommen werden. Wir würden
 die Mischungen für unseren eigenen Gebrauch einkaufen, wenn nicht
 bei uns von jeder die Einrichtung getroffen wäre, ein Vogelwech-
 seln ganz nach dem Verlangen selbst zu betreiben. Auch bei
 der Zusammenstellung des Voss'schen, Cardinale und Pracht-
 fütter mit mit Zerkleinerung auf die Lieblingsamerica der
 betr. Vogel Rücksicht genommen. Das unter dem Namen „Musca“
 geführte Futter (getrocknete Insekten) ist bei uns selbst seit längerer
 Zeit eingeführt und nach unseren Erfahrungen der beste billige
 Ersatz für Ameisen; Insektenfresser als Junge zum täglichen
 Futter gegeben, ist es von ausgezeichneter Wirkung auf Wohlleben
 und Gesangsfreudigkeit. Auch als Fütterung dürfte es sich nach
 unserer Ueberzeugung sehr gut bewähren.

Die Direction des Zoologischen Gartens;
 Dr. L. Heck.

Die Direction des Zoologischen Gartens Antwerpen
 schreibt:

„Die Vogelfutter-Specialitäten für alle Arten Vögel,
 welche von der Firma Gustav Voss, Hülseferant in Köln a. Rh.,
 hergestellt und zum Verkauf gebracht werden, sind von uns den
 eingehenden Prüfungen unterworfen und praktisch
 vielfach verwandt worden. Wir können unserer Ueberzeugung
 keinen Ausdruck geben, daß die Voss'schen Vogelfütter von
 unübertrefflicher Güte und hervorragendem Nährwerth
 sind, daß sie die Hauptnahrung von der durch langjährige Er-
 fahrung erzielten Kenntniss der Nahrungsbedürfnisse
 der verschiedenartigen Vögel und in Folge dessen jedem Vogel-
 Liebhaber aufs Wärmste empfohlen werden können.“ 123

Antwerpen, den 9. August 1893.
 Société Royale de Zoologie D'Anvers, Société Anonyme.
 Der Director: Dr. F. L. Heist.

Niederlage für Wiesbaden nur bei
A. Schirg, Schillerplatz.
 Gustav Voss, Hülseferant, Köln.

40 Pf. à Mir. Schürzenzeugreste
 neu eingetroffen in 18297
Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft.
 Marktstrasse 26, 1. St.

Dr. med. Lustig, pract. Arzt.

Knapp-Kuren.
 Tannusstrasse 4.

Uhren. Chr. Nöll, Ketten.
 Uhrmacher,
 29. Langgasse 29.
 Billigste Preise. — Reparaturen. — Garantie. 18761

Priv.-Speisehaus.
 Anerkannt vorzügliche Küche, mäßige Preise.
Mittagstisch à Port 1 Mk., Abonnement
 30 Pf. Abonnement für Mittag-
 und Abendessen pro Tag 1.50 Mk. Nach der Karte zu jeder
 Tageszeit. Schöne Specialitäten. 18548

Achtung!
 Während der Bauzeit der Kanarien, sowie aller Sing- und Herd-
 vögel Singfütterung pro Pfd. 40 Pf. Auch bringe das vielfach prämierte **Vertraut-Schwalbenfütter** für
 Insektenvögel in empfehlende Erinnerung. 18668

Bewährtes Fütter in jedem Quantum.

Julius Praetorius,
 Samen- und Vogelfutterhandlung,
 26. Kirchgasse 26.

Lampen-Lager

von
M. Rossi, Wiesbaden
 Meßgergasse 3. Grabenstraße 4.

Empfehle mein Lager in:

Fischlampen	von 1.50 an bis	70.— Mk.
Hängelampen	3.—	80.—
Kerzenluster	30.—	150.—
Wandarme	3.—	12.—
Wandlampen	—50	4.—
Millionenlampen	in allen Sorten und Größen vorrätig.	
Clavierlampen	in vier Sorten,	
Laternen	in jeder gewünschten Sorte,	
große Wirtschaftslampen	von 7 Mk. an,	
Ständerlampen mit Spiegelschirm	in 10 verschiedenen Farben,	
Schirmträger, Schirmgestelle	rund und vierseitig, von 30—60 Cmr.	
Alles in nur bester solider Waare und nicht mit Bazar- Waare zu vergleichen.		

M. Rossi,

Meßgergasse 3. Grabenstraße 4.

Meinen geehrten Kunden und Freunden zur gefälligen
 Vormerkung, daß mein Geschäft dem Fernsprech-
 unter No. 270 angeschlossen ist. 19000

Wilh. Bruch,
 Dohheimerstraße 11.

Schlagsahne

per Schoppen 60 Pf., fertig
 geschlagen in 1/2 Liter-Schalen
 80 Pf., Kaffeeahne 40 Pf.,
 12021
 saure Sahne 50 Pf., empfiehlt die
 Centrifugal-Molkerei von E. Bargstedt,
 Dohbrunnstraße 10.

Fast verschenkt.

Stoffe, hauptsächlich für Ankleider, Schulmü-
 passend, hochfeine Stoffe, schwere blaue Winter-Trecoffs & Str.,
 4 Mk. 50 Pf., auch für Schulmüde sehr profitabel.
J. Weyer, Schneidermeister, Dohrstraße 1.

Von heute an fortwährend erste Qualität Hammerfleisch
 per Pfd. 50 Pf. bei
Meißner Fritz, Römerberg 30.

Möbel jeder Art,
 Teppiche, sowie ganze Kuchlätze werden zu den höchsten
 Preisen angekauft. 18922
H. Kunkel, Schillerstr. 30.

Privat-Entbindungs-Anstalt

von Fr. Crotto, deutsche Heb. 1. N.
 (langjährige Praxis), rue Solier 25, Antwerpen. Abol
 Doctor, da keine Anzeige in die Zeitung.

Ein prima Dörzer Kanarienvogel in vollem Gesang u. ein
 Schiller-Apparat billig abzugeben. Webergasse 49. 1. Et. 18908

Ein Viertel Platz 1. Rangloge in der Mitte rechts des
 1. Jammers wegen Abreise abzugeben. Ad. Wimmerstraße 16, Part.
Kaffeebrenner (40 Pfd.), noch neu, billig zu verkaufen
 Schwärz u. Kaffeemühle, (Adelshof, 41, i. Neb. 18906

Zu verkaufen eine Partie Spazierstöcke
 en bloc an Wiederverkäufer
 äußerst billig. Kanarienvogel Langgasse 31.
 Ed. Ottomane (neu) bill. abzugeben. Dohrstr. 9. 1. Et. 18900

Zwei eiserne Firmenschilder
 sofort zu verkaufen. Weib. Kaufstraße 14, 4. Et.

Zu verkaufen
 mehrere sehr Cognac-Körbe (sehr für Obstbinder geeignet)
 Gaarladen Langgasse 31.

300,000 Mk.

in verschiedenen Beträgen sind auf erste Hypothek zu billigem Zins-
 fuß auszuliehen. Schriftliche Offerten unter V. Z. 487 an den
 Tagbl.-Verlag.

Zither-Unterricht
 von Anfänger gesucht. Preis-Offerten u. G. S. Hauptpostlageramt
 wird bittig erbeten. Ad. Webergasse 40, im Dohrklub. 18788

Distinguirter älterer Herr
 findet liebevolle Pflege und angenehmes Heim in ruhigem Hause,
 Sonnenseite, nahe d. Stadtbrunnen, bei kinderloser Wittwe. Adressen
 aller 30, Part.

Beerdigungs-Anzeige.

Die Beerdigung des verstorbenen

Bauraths Lindemann

findet nicht, wie bekannt gegeben, vom Sterbe-
 hause, sondern Sonntag Vormittag 10 Uhr von
 der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.



Fleisch-Extract MAGGI zu 12 Pfennig für 3—4 Desslitter
 bayerischer Kostprobe; etwas kleiner und ohne Lieberkapsel zu 8 Pfennig empfiehlt
 Gg. Bücher Nachf., Wilhelmstraße. 451